

RAILHOPE

MAGAZIN

André Zbinden, BVB:

Sicherheit in Gott



Uwe Wedler, DB InfraGo:
Prüft alles – und ergreift Maßnahmen!



Annette Skoreng, DB Regio:
Gut, wenn Jesus im Team ist

Lieber Leserinnen und Leser

„**Frohe Ostern!**“ – Im Ernst, wurde Dir schon mal ein froher Karfreitag gewünscht? Vermutlich nicht!

Der **Karfreitag** (Karsteht für Klage) ist der Tag, an dem Jesus Christus verraten, verurteilt und getötet wurde.

Zu **Ostern** feiern wir die Auferstehung von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Der Tod wurde besiegt und hat keine Macht mehr über die Menschen. Lass dich durch die Beiträge in diesem Magazin ermutigen, wie Kolleginnen und Kollegen auch heute noch durch den Glauben an den «Auferstandenen» von innen nach außen verändert und Hoffnungsträger wurden. **Marco und Carla Suter** erzählen von schwierige Zeiten, in denen auch der Tod seine zerstörerische Spur hinterlassen hat. Rückblickend

sagen sie aber hoffnungsvoll: *Gott war da!*



Uwe Wedler verabschieden wir in seinen wohlverdienten Ruhestand. Lies von seinen spannenden Projekten im Tunnel-

bau.

Kundenbetreuerin **Annette Skoreng** berichtet von einer besonderen Gebetserhöhung während ihres Dienstes.

André Zbinden ist bei den Basler Verkehrsbetrieben für Sicherheit zuständig. Seine persönliche Sicherheit findet er aber bei Gott.

Sicherheit – das ist auch unser Heft-Thema, welches sich durchzieht. Wir hoffen, in diesen vielfach unsicher empfundenen Zeiten, einen sicheren Halt im Glauben vermitteln zu können.

Daniel Saarbourg & das DACH-Redaktionsteam

▼ *Die persönliche Schutzausrüstung ermöglicht sicheres Arbeiten.*



Foto: Ueli Berger

IMPRESSUM

Herausgeber:



RailHope – Christen bei den Bahnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

🇩🇪 RailHope – Christen bei den Bahnen e. V. (Deutschland)

Geschäftsstelle

Adressänderungen/Versand:

Jochen Geis • Im Löken 60

D-44339 Dortmund

jochen.geis@railhope.de

🇦🇹 RailHope Österreich

Karl Weikl

Telefon: +43 (0) 676 68 03 365

kontakt@railhope.at

🇨🇭 RailHope Schweiz

CH-8000 Zürich

Adressänderungen und Abo-

Bestellungen sind an

magazin@railhope.ch

zu richten. Jahresabo inkl. Versand CHF 16.–

Bankverbindungen:

RailHope Deutschland freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank Hessen eG

IBAN DE54 5009 0500 0000 9503 29

RailHope Österreich freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank

IBAN AT43 4300 0067 9656 0000

BIC VBOEATWW

RailHope Schweiz freut sich über Spenden an:

IBAN CH49 0900 0000 8001 3247 6

Auflage:

6'000 Exemplare

Erscheint dreimal im Jahr

104. Jahrgang

Titelbild:

André Zbinden, Leiter des Bereichs
Betriebliche Bildung, Qualität und
Sicherheit, BVB

Foto: Lukas Buchmüller

Druck: druckmaxx.de

Redaktionsleitung:

redaktion@railhope.de

Telefon: +49 (0) 72 43-34 58 96

Daniel Saarbourg

Redaktionsteam:

Hanna Kimpel (Leitung D)

Karl Weikl (Leitung A)

Ueli Berger (Leitung CH)

Lukas Buchmüller

Urs Scherrer

Svenja Kandziora

Gestaltung:

Daniel Saarbourg,

DTP-Grafik-Design, Ettlingen (D)

Lektorat:

Hanna Kimpel

Lukas Kandziora

Redaktionsschluss für das nächste

RailHope Magazin: 1. Juni 2025

Collage: Daniel Saarbourg; Fotos Archiv Saarbourg

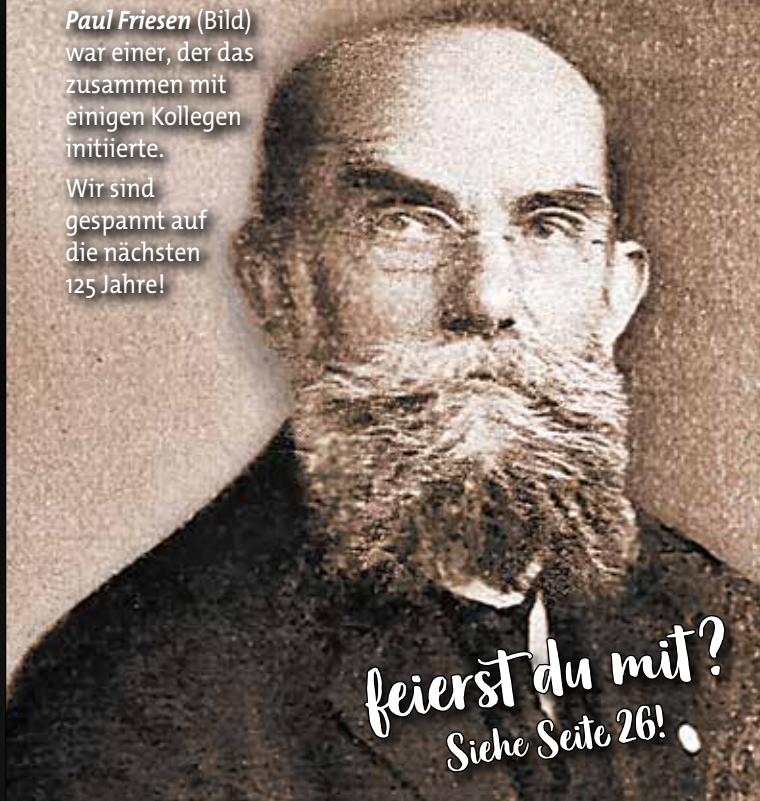


Schon 1900 haben sich Christen bei den Bahnen in Deutschland zusammengetan...

- ▶ um Eisenbahnern trotz Schichtdiensten Gottesdienste zu ermöglichen — Netzwerken
- ▶ um die Hoffnung — Jesus — weiterzugeben, die sie als Christen inspirierte und durchtrug

Paul Friesen (Bild) war einer, der das zusammen mit einigen Kollegen initiierte.

Wir sind gespannt auf die nächsten 125 Jahre!



*feierst du mit?
Siehe Seite 26!*

Auch in traumatischsten Erlebnissen: Gott war da

Wie kann man verhindern, angesichts von Bitterkeiten im Leben selber zum verbitterten Menschen zu werden? Der Basler Chef Kundenbegleiter SBB Marco Suter, 55, hat die bitteren Erfahrungen von Kindstod und Scheidung erlebt. Und seine zweite Ehefrau Carla, 57, hat zwei Hirnblutungen in ihrem Leben durchgestanden, die letzte im Jahr 2024. Trotzdem sind die beiden alles andere als verbitterte Menschen. Die Kraft dazu ziehen sie aus ihrem ganz persönlich erlebten Glauben an Gott.

Das wünscht man seinem ärgsten Feind nicht: Gegen Ende des Jahres 2006 erkrankte Fabio, der sechsjährige Sohn von Marco Suter, an Krebs. Die Nieren! Die Ärzte schätzten die Überlebenschance auf gerade mal 30 Prozent. Nach zahlreichen (Chemo-)Therapien, Tränen, Gebe-

ten, nach Hoffen und Bangen trat im Jahr 2008 das Schlimmste ein, was Eltern passieren kann: Fabio starb. Mit nur acht Jahren. Zurück blieben seine sechsjährige Schwester sowie Marco und seine Ehefrau. Und dann folgte das, wovon man in ähnlichen Geschichten oft hört: Auch die Ehe von Marco und seiner damaligen

Frau zerbrach. Es folgten die Trennung im Jahr 2009 und die Scheidung im Jahr 2011.

«Ist ihr Haus rollstuhlgerecht?»

Bereits in den Neunzigerjahren hatte Carla Suter, Marcos zweite Ehefrau, ein ähnliches Erlebnis gehabt. Und nun kam es nochmals – mit großer Wucht im Januar 2024: Hirnblutung! Plötzlich war sie teilweise gelähmt, ihr Arm verlor sich anfangs in unkontrollierten Bewegungen, bis er leblos am Körper hing. Eine Gesichtshälfte und die Beine hatten massive Aussetzer. Sie hatte viele

SBB-Zugchef Marco Suter und seine Frau Carla erlebten Tiefschläge – und einen Glauben, der trägt.

Carla und Marco Suter: energisch, temperamentvoll, humorvoll, impulsiv.



Schmerzen, war voll von Medikamenten. Bereits zum zweiten Mal hing ihr Leben an einem seidenen Faden. Es kam die Frage auf: «Ist Ihr Haus rollstuhlgängig?» Die Ärzte waren in ihren Prognosen sehr vorsichtig. Nach Gebeten konnte Carla die Schulter heben, einen Tag danach die Finger bewegen, bevor mit der eigentlichen Behandlung begonnen werden konnte.

Der Glaube als großes Geschenk

Wie kann man verhindern, dass aus solch bitteren Erlebnissen Bitterkeit und Verbitterung wird? Für Carla und Marco Suter erwies es sich als großes Geschenk, dass sie in all den Tiefschlägen einen tiefen Glauben

an einen für sie erfahrbaren Gott hatten. Für Marco ist im Rückblick angesichts der Krankheitsgeschichte seines

Sohnes und dessen Verlustes klar: «Gott hat mich begleitet in meinem tiefsten Leid, dem Verlust meines Kindes. Ich wurde in dieser Zeit mit Gottes Liebe getröstet, ermutigt und gestärkt, so dass ich überhaupt fähig war, meine Rolle als Vater und Ehemann auszufüllen und voranzugehen – trotz

aller Schwierigkeiten.» Er habe, so Marco, nie irgendein Gefühl gehabt, dass Gott fern von ihm gewesen wäre oder ihn habe hängen lassen.

Ein entscheidender Schritt

Trotz allen Gottvertrauens: Marco Suter und seine damalige Frau wurden von der Krebsdiagnose für ihren Sohn so richtig durchgeschüttelt. Da machte sich anfangs Ohnmacht breit. Marco unternahm einen bewussten Schritt. Am gleichen Abend stand er alleine auf seinem Balkon, schaute in die Dunkelheit hinauf und machte folgendes mit Gott fest: «Egal, wie stark der Sturm wütet, egal wie viele Fenster und Türen zu

«Egal, wie stark der Sturm wütet, ich stehe auf deiner Seite, denn du bist ein guter Gott!»

Bruch gehen, ich stehe auf deiner Seite, denn du bist ein guter Gott.» Der schwer geprüfte Vater entschied sich

ganz bewusst für diese Grundlage des biblischen Glaubens. Er hielt daran fest, auf Gott zu vertrauen. Trotz wiederkehrender Ängste um den leidenden Sohn hatte er die Erfahrung gemacht: «Wenn ich Gott mit ehrlichem Herzen suche, dann passiert etwas Wunderbares.» In früheren Jah-



Marco Suter,
Chef Kundenbegleiter SBB, Basel

ren hatte er dies bei einer privaten Zugfahrt in einer Notlage erlebt, als ihm sein Leben zu entgleiten drohte: die Hinwendung zu Gott und seine Bekehrung als ein ganz persönlicher Akt. Ab jenem Moment war der Glaube an einen großen und erfahrbaren Gott ständiger Begleiter von Marco Suter. *«Vor meiner Hinwendung zu Gott war ich ein stolzer, selbstgerechter und nachtragender Mensch, konnte nichts Negatives vergessen. Früher hatte ich das Bedürfnis, Menschen herabzusetzen, mich selber groß zu machen und andere klein. Wenn du aber bedingungslos von*

Gott geliebt bist, wenn du diese Liebe erfahren hast, verändert es dein Herz. Jegliches Verlangen erlischt, andere niederzumachen.»

Der endgültige Abschied

Trotz aller Hoffnung auf Gott: Für den kleinen Fabio gab es kein Happy End. Die Eltern mussten den schweren Weg des Sterbeprozesses mit ihrem Sohn gehen. Eines Tages, Fabio atmete schwer, trat Marco in sein Zimmer. Zuvor hatte man nicht übers Sterben

geredet, *«nur über das Leben»*, sagt der Vater im Rückblick. Jetzt aber war der Moment da. Und Marco Suter sagte zu seinem Sohn: *«Fabio, wenn du möchtest, darfst du nun zu deinem himmlischen Vater gehen. Egal wie du dich entscheidest: Wir lieben*

dich.» Fabio lächelte dabei. Es kam nun auch die Mutter, und Marco sagte zu ihr: *«Lass' ihn los, lass' ihn gehen.»* Es folgte einer der schwersten Momente für Marco Suter: *«Ich hielt es fast nicht aus, als mein toter Sohn dann abgeholt wurde.»*

Trotz allem: Gott war da

Heute wäre Fabio 25 Jahre alt. Der Tod eines Kindes hat für die Eltern nicht vorhersehbare Folgen. Die Ehe der Eltern von Fabio scheiterte. Trotz all des Schwestern bleibt für Marco Suter im Rückblick aber vor allem dieses Fazit: *«Gott ist immer vertrauenswürdig, egal in welcher Situation.»* Selbst beim Sterben seines Sohnes spürte Marco Gott an seiner Seite: *«Der Raum war gefüllt mit Gottes Gegenwart, selbst die Mutter, die nicht gläubig war, erlebte dies genau so.»* Und später hat Marco, der gebürtige Berner, mit Carla, der gebürtigen Zürcher-Italienerin, ein neues Eheglück gefunden.

Wenn Beten hilft

Ein Berner, der ehrliche und direkte Kommunikation liebt, mit einer Zürcher-Italienerin – das ist eine temperamentvolle, impulsive, wortreiche, humorvolle, offene Kombination. Da gibt es sowohl viel zu la-



chen wie auch viel zu diskutieren. Und wenn die beiden auf ihre Geschichten zurückblicken, auf die Schwierigkeiten und die dabei erlebte heilsame Gegenwart Gottes, dann fließen auch mal die Tränen. Carla Suter hatte, noch ganz frisch im Glauben an Gott, in den Neunzigerjahren ihre erste Hirnblutung. Mehrere Tage lag sie im Koma. Während drei Monaten im Spital wuchs bei ihr die Gewissheit: *«Gott ist da, auch in meiner Ohnmacht.»* Und dann kam, Anfang 2024, wieder diese Diagnose: Hirnblutung. Rollstuhl. Starke Kopfschmerzen. Viele Medikamente. Carla kam in die Reha nach Rheinfelden. In ihrer Kirche wurde gebetet für sie. Faszinierend für sie: Unmittelbar nach dem Gebet in der Kirche waren ihre anhaltenden Kopfschmerzen wie weggeblasen. Und sie konnte den Rollstuhl verlassen und war mit Unterbrechungen 45 Minuten zu Fuß unterwegs

▼ *Nach der Hirnblutung wieder mit Querflöte: Carla Suter*




Trotz harter Verlusterfahrungen erlebte Marco Suter die Nähe Gottes.



– und das, bevor die Reha begann.

Rückkehr ins Leben

Nach und nach ging es aufwärts mit Carlas Gesundheit. Die Fortschritte in der Therapie waren unerwartet groß. Statt sechs Monaten

Reha konnte Carla die Reha nach drei Wochen verlassen. *«Ich hatte»,* so Carla Suter, *«immer diese Gewissheit und den Glauben in meinem Herzen: ich werde wieder arbeiten gehen, ich werde wieder Querflöte spielen können. Dies kam aus meiner Zuversicht zu Gott.»* Genau so kam es auch. Ab März 2024 konnte Carla ihre Arbeit stufenweise als Kundenberaterin bei einer Bank wieder bis hundert Prozent aufnehmen. Und das Musizieren mit der Querflöte funktioniert auch wieder. 

Von Urs Scherrer,
Lokführer SBB in Zürich





Mit Sicherheit die beste Entscheidung

Im Leitgedanken unseres Heftes versteckt sich ein «ICH». Im Eisenbahnbetrieb wird Sicherheit großgeschrieben. Alle Vorschriften, Anweisungen und Richtlinien dienen dem Zweck einer sicheren Betriebsabwicklung. Rein theoretisch dürfte eigentlich nichts passieren. Wenn da nicht «ICH» wäre.

Ich fahre mit meinem Zug auf ein «Halt» zeigendes Signal zu. Ich habe die Zug-sicherung quittiert und auf meinem Tablett die Warn-App aktiviert. Plötzlich löst sich der Hauptschalter meiner Lok und eine E-Brems-Störung wird am Diagnose Display angezeigt. Fast gleichzeitig versucht

der Fahrdienstleiter, mich über den digitalen Zugfunk zu erreichen. Neben dem Rufton des Zugfunks und dem gleichmäßigen Ticken der Warn-App jammert mir meine Lok ständig «Störung...Störung...» ins Ohr. Ganz abgesehen davon, was sich visuell vor meinen Augen abspielt. Keine

leichte Aufgabe, dabei den Überblick und die Ruhe zu bewahren.

Auf Grund meiner Ausbildung und meiner Erfahrung weiß ich, dass jetzt nur eine Sache zählt, nämlich, meinen Zug ordnungsgemäß vor dem Halt-zeitigen Signal zum Stehen zu bringen. Alles andere ist zweitrangig. Es liegt an mir, die richtigen Prioritäten zu setzen. Ich entscheide, was zu tun ist. Es ist meine Verantwortung. «ICH» bin Teil der Sicherheit. Dieser Vorfall klingt konstruiert und man könnte meinen, so etwas

kommt nicht oft vor, aber auch meine Kollegen berichten über die Anhäufung von Bedienhandlungen zu ungünstigen Zeitpunkten.

Ablenkung ist der Gegenspieler der Sicherheit.

Übertragen auf mein Christsein bemerke ich ebenso die Gefahren der Ablenkung. Darunter leiden in erster Linie das Bibellesen und das Gebet, weiterhin auch der Gottesdienstbesuch und die Gemeinschaft mit meinen Glaubensgeschwistern. Als Christ bin herausgerufen, meinen Glauben zu bezeugen und ihn in meiner nächsten Umgebung zu leben. Das klingt so einfach, ist es aber nicht. Auch hier gilt es, mir der Ablenkungen bewusst zu werden. Als Lokführer werde ich auf solche Situationen vorbereitet. Immer wieder werden wir geschult und sensibilisiert, richtige Handlungen zu setzen.

Die Bibel gibt mir weisen Rat, wie ich im Alltag, meinem Glauben gemäß, leben soll. Im Psalm 1,1 – 3 steht: *«Glücklich zu preisen ist, wer nicht dem Rat gottloser Menschen folgt, wer nicht denselben Weg geht wie jene, die Gott ablehnen, wer keinen Umgang mit den Spöttern hat»*, sondern: *«Glücklich zu preisen ist, wer*

Verlangen hat nach dem Gesetz des HERRN und darüber nachdenkt Tag und Nacht. Er gleicht einem Baum, der zwischen Wasserläufen gepflanzt wurde. Zur Erntezeit trägt er Früchte und seine Blätter verwelken nicht.» Mich nicht ablenken lassen und mich nicht dem Treiben dieser Welt gleichstellen, sondern im Wort Gottes lesen und lernen, wird mir hier empfohlen, um den Anforderungen, die mir gestellt werden, gewachsen zu sein.

Übung macht den Meister

Ein weiterer Schritt zum sicheren Handeln, ist das Entwickeln einer Geübtheit, um schnell «richtig» zu reagieren. Bei Simulatorfahrten werden wir mit den verschiedensten Problemen einer Zugfahrt konfrontiert. An unseren Handlungen

kann man dann gefahrlos schlechte Angewohnheiten aufzeigen und falsches Verhalten ändern. Auch hier spricht die Bibel ein helfendes Wort. Wir haben gerade gelesen, was es mit mir macht, wenn ich mich dem Wort Gottes regelmäßig aussetze. Wenn Lesen und auch Beten zur täglichen Routine wird, dann wird das Früchte tragen. Im Vers 3 steht weiters: *«Was ein solcher Mensch unternimmt, das gelingt.»* Das ist eine unglaubliche Zusage und ich empfehle jedem, es auszuprobieren.

Gute Entscheidungen treffen

Und zuletzt noch eine Rückkehr zum «ICH». Es liegt an mir, all das umzusetzen, was ich gelernt habe. Im Beruf wie in meinem Glaubensleben. Für ein Leben als Christ treffe auch ich die Entscheidungen, Tag für Tag. Gott hat in Jesus Christus alles vorbereitet, aber er lässt mir die Entscheidung für ein Leben mit ihm. So sehr liebt uns Gott, dass er uns frei wählen lässt. Mein Leben an Jesus Christus fest zu machen, war meine beste Entscheidung. Mit Sicherheit.



Trotz Gefahren
den Durchblick
behalten

Karl Weikl,
Lokführer ÖBB
RailHope Österreich



«Prüft alles – und ergreift Maßnahmen!»

Als Uwe diesen Januar vom aktiven Dienst Abschied nahm, schrieb er seinen Kollegen: «Ich bin also noch ein richtiger Beamter». Wer ihn kennt, weiß: er verkörpert das im positiven Sinne. Ein echter Experte und Kenner in seinem Gewerk, dem Erd- und Tunnelbau.



Uwe Wedler in seinem Arbeitselement am Tunnelportal bei der Güterstrecke von Bruchsal nach Mühlacker.

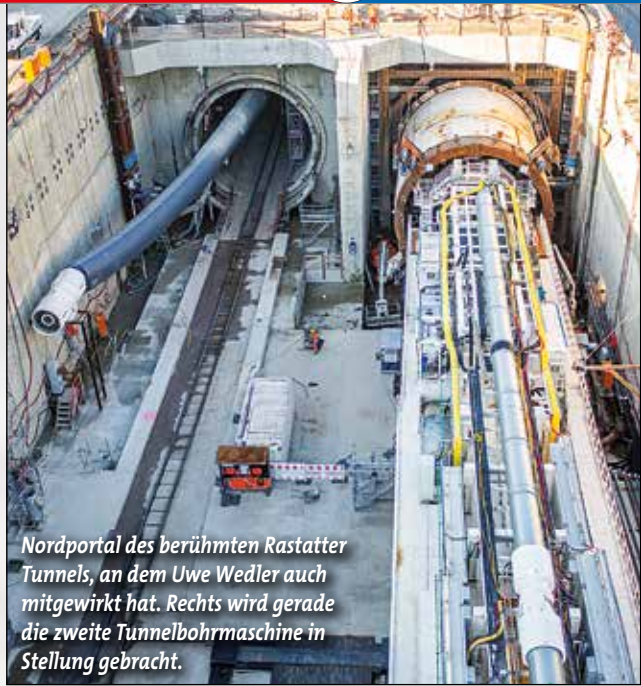
Ursprünglich hat Uwe Wedler Maurer gelernt, anschließend studierte er und wurde Bauingenieur. Dann stieg er 1987 bei der damaligen Bundesbahn ein und absolvierte eine einjährige Ausbildung, bei der man die Bahn in vielen Facetten kennenlernte. Vom Verwaltungsrecht über Buchhaltung («A- und E-Feststeller») und Planungsrecht bis hin zur Infrastruktur und zur Bahntechnik gab es viele Einblicke und Erfahrungen zu sammeln. Diese Ausbildung erstreckte sich örtlich von Offenburg bis Münster/ Westfalen.

Eigenverantwortlich

Anschließend standen zwei Jahre «gelenkte Beschäftigung» auf dem Programm, d.h. man kam für ein halbes Jahr auf eine bestimmte Position und bekam eigenverantwortlich ein Projekt, aber man hatte jemanden «in der Hinterhand», der einen lenkte und half, an alles zu denken. In diesem Zuge war er zunächst Bauüberwacher und überwachte die Sanierung von vier Ge-

wölbebrücken. Er erzählt: «Danach war ich Baubezirksleiter in Schifferstadt, habe dort den ganzen Baubezirk unter mir gehabt, mit Streckenbegehungen, Gleisanschlussprüfungen und allem, was dazu gehört, auch die ganze Materialwirtschaft und den konstruktiven Ingenieurbau. Während der Zeit als Bauüberwacher hatte ich den damaligen Tunnel-Fachbeauftragten kennengelernt und ihn gefragt, ob ich auch bei ihm in der gelenkten Beschäftigung mitarbeiten könnte. Einige Zeit später, Ende 1989, bekam ich von ihm einen Anruf mit der Frage, ob ich noch interessiert sei. «Ja, auf jeden Fall!» war meine Antwort. So bin ich seit Ende 89 durchgängig im Fachbereich Tunnel- und Erdbau tätig gewesen.»

Anfangs ging es nicht schwerpunktmäßig um Tunnel, sondern darum, überhaupt erstmal alle vorhandenen Bauwerke zu erfassen. Die Tunnel kannte man natürlich alle, aber Stützwände, Durchlässe, Erdkörper, Felswände, Einschnitte und ähnliches – das war damals alles noch nicht erfasst. So bekamen wir etwa 1989/90 stapelweise Listen zur Erfassung der Bauwerke rein, und haben unseren Teil bei der ersten Erfassung all dieser Objekte in einer Datenbank beigegeben. Anschließend wurde



Nordportal des berühmten Rastatter Tunnels, an dem Uwe Wedler auch mitgewirkt hat. Rechts wird gerade die zweite Tunnelbohrmaschine in Stellung gebracht.

Rückblick auf viele Projekte

- Beteiligung an der Einführung der EDV-gestützten Inspektionsdokumentation (damals BauSysControl)
- Dekontaminationen im Karlsruher Hauptbahnhof mit 75.000 Liter verbleitem Superbenzin auf dem Grundwasser und 20.000 Liter verlорener Dieselkraftstoff beim Geschäftsbereich Bahnbus
- Etliche Felsicherungsmaßnahmen, Stützwandprojekte, Tunnelinstandsetzungen im Bereich Südwest als Planer und Projektleiter
- Eine große BÜ-Beseitigung auf der POS-Nord (Paris Ost – Süddeutschland) mit großen Stützwänden und einer Straßenbrücke
- Ab 2002 ausschließlich tätig als Fachbeauftragter Tunnel und Erdbauwerke im Bereich der Niederlassung Saarbrücken und später in der Niederlassung/Region Karlsruhe
- Begleitung beim Projekt des «berühmt-berichtigten» Rastatter Tunnels



▲ Uwe Wedler mit seiner Frau Sieglinde und dem Hund Chicco

ein Inspektionskonzept erstellt, damit diese Bauwerke alle regelmäßig begutachtet werden. Man wollte nicht nur reagieren, wenn irgendwo ein Problem entstand, sondern durch ein Konzept regelmäßiger Inspektionen auch präventiv unterwegs sein. Das Konzept war schon auf EDV-Basis, damals noch mit lokalen Rechnern und dem Hin- und Herschicken von Disketten.

In seinem Alltag fand Uwe es immer spannend,

die Möglichkeit zu haben, bei großen Bahnprojekten begleitend dabei sein zu können. Hier wären in erster Linie die großen Tunnelneubauten oder umfangreiche Felssicherungsmaßnahmen zu nennen. Die Vielfältigkeit der verschiedenen Aufgaben und Projekte, an denen er beteiligt war, ließen keine Langweile aufkommen, das kann man an der Liste seiner Hauptprojekte ahnen.

Die qualifizierte Einschätzung des Zustands der bis zu 170 Jahre alten Bauwerke in Bezug auf die Stand-, Verkehrs-, und Betriebssicherheit sind immer wieder eine große Herausforderung. So alte Bauwerke haben einfach Schäden und Mängel und die gilt es, richtig zu bewerten und ggf. entsprechende Maßnahmen anzustoßen. *«Im Alltag beschäftigte mich auch die Begleitung der Anlagenverantwortlichen. Hier konnte ich immer wieder mein Fachwissen einbringen und auch durch meine Erfahrung helfen, Bauwerke und die erforderlichen Maßnahmen richtig anzugehen und zu priorisieren.»*

Viel Erfahrung nötig

Als Bahn haben wir insgesamt ein hohes Sicherheitsniveau, gerade durch die ganze Signaltechnik. Auch bei Tunneln ist es recht hoch, da sie durch die gewölbte Bauweise sehr robust sind. Aber eine hundertprozentige Sicherheit wird es nie geben. *«Plötzlich fallen Felsbrocken neben oder gar auf die Bahnanlagen. Man kann halt nicht hineingucken, nicht hinter die Wandung des Tunnels oder in Fels- oder Stützwände. Zum Beispiel sieht man ja nicht, ob nach ein paar Metern eine Kluft im Gestein ist. Deshalb ist bei der Prüfung*

von Felswänden ein sehr hohes Maß an Erfahrung nötig.

Zum Glück ist das im Glauben anders, auch wenn man dort ebenfalls vieles nicht sehen kann. Wenn wir Jesus Christus kennengelernt haben und an ihn glauben, dann ist das eben nichts Wages, sondern die Gewissheit, dass er da ist. Die Bibel sagt dazu «Glauben ist eine gewisse Zuversicht, dessen, das da kommen wird.»

Wir bedanken uns bei Uwe Wedler herzlich für den Einblick in seine Tätigkeiten und sein Leben und wünschen ihm Gottes Segen in seiner neuen Lebensphase.

In meinem Berufsalltag gefallen mir ...

die alten, mächtigen Tunnel, oft schon über 170 Jahre alt, mit ihren gemauerten Gewölben. Die alten Bauwerke wurden oftmals mit viel Liebe zum Detail gebaut, als auch noch die Schönheit eine Rolle gespielt hat. Immer wieder ist es auch toll, in der Natur unterwegs zu sein, da meine zu prüfenden Bauwerke oftmals an schönen, exponierten Strecken liegen.

Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte...

Für mich wäre ein wesentlich kürzerer Zeitraum für die Umsetzung der erforderlichen Instandsetzungs- und



Kurzporträt

Uwe Wedler

Wohnort: Kapellen-Drusweiler (Rheinland-Pfalz, D)

Jahrgang: 1960

Familienstand: verheiratet (39 Jahre), zwei erwachsene Töchter und zwei Enkelinnen

Arbeitet(e) bei: der DB InfraGO im Instandhaltungsmanagement als Fachexperte und Fachbeauftragter für Tunnel und Erdbauwerke – bis Januar 2025

Ehrenamtlicher Leiter und Prediger einer freikirchlichen Gemeinde

Hobbys:

Oldtimer, Hund

Erneuerungsmaßnahmen wünschenswert.

Ich bin jeden Tag dankbar für...

meine Gesundheit und dass ich arbeiten kann. Ich lag mal

auf der Intensivstation, wo es um Leben und Tod ging...

Ich habe mich kürzlich sehr gefreut...

über einen lebhaften Gottesdienst mit vielen Kindern, die mit Percussions die Lieder begleitet haben.

Angst macht mir...

die zunehmende rechte Ausrichtung und die gesteigerte Aggressivität der Menschen.

Ein wichtiger Wert ist ...

Ehrlichkeit – In der Gemeinde ebenso wie im beruflichen Umfeld sollen und dürfen wir ohne Masken aufeinander zugehen.

Ein Bibelvers, der mir viel bedeutet ...

Johannes 3,36a: *Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.* Mehr als einen echten Glauben braucht es nicht. Keine tollen Taten, keine besonderen Eigenschaften, keine eigenen Leistungen!

RailHope bedeutet für mich...

ein Sprachrohr der Christen bei den Bahnen und das Gemeinschaftsgefühl: «Ich bin nicht der einzige Christ bei der Bahn!...»



Mit Uwe Wedler sprach
Hanna Kimpel,
DB InfraGO, Geodaten
und Kartographie



100% Sicherheit

Wir lieben Sicherheit, ich jedenfalls. Ich möchte mich in jeglicher Hinsicht und in jeder Lebenslage sicher fühlen. Nicht nur 90%, sondern 100%. Gerne auch mehr. Und die Sicherheit hat viele Facetten. Die finanzielle Sicherheit soll uns vor Schuldenberg, Obdachlosigkeit und Altersarmut und weiteren Unannehmlichkeiten bewahren. Die zwischenmenschlich-emotionale

Sicherheit soll uns vor Vereinsamung schützen. Die Gebäudesicherheit soll uns vor Einbruch schützen und die IT-Sicherheit vor etwaigem Datendiebstahl. Nicht zuletzt sind Bahnen ziemlich sichere Verkehrsmittel.

Wir tun alles für Sicherheit

Warum ist Sicherheit für uns so wichtig? Weil Sicherheit dafür sorgen soll, dass kein Verlust eintritt, und somit kein Schmerz, kein Leid, kein Unheil. Tief im Inneren schreien wir nach Schutz und Unversehrtheit (Heil). Ja, wir suchen nach dem Heil. Landläufig finden wir dies beispielsweise, wenn wir gesund sind, oder wenn wir

Dann wirst du sichere Zeiten haben. Ein Vorrat an Hilfe sind Weisheit und Erkenntnis, die Furcht des HERRN, sie ist sein Schatz.

Die Bibel, Jesaja 33,6



finanziell unabhängig sind, wenn wir ein breites soziales Netzwerk haben, oder wenn wir in einem freien Rechtsstaat leben. Und wir tun alles, um diese Sicherheiten zu behalten. Denn schließlich bedeutet Unsicherheit erhöhte Verlust-, Schmerz-, und Leidgefahr.

Es betrifft alle Lebensfacetten

Menschen können sich das Heil für ihren Leib, ihre Seele und die Welt nicht selber geben. Die gute Nachricht lautet: Gott hat uns das zukünftige Heil versprochen. In Jesaja 33,6 lesen wir: *«Dann wirst du sichere Zeiten haben. Ein Vorrat an Hilfe sind Weisheit und Erkenntnis, die Furcht des HERRN, sie ist sein Schatz.»* Und weiter finden wir in Jesaja 51,6b: *«Aber mein Heil wird ewig bleiben und meine Gerechtigkeit nicht zugrundegehen.»* Was für eine Verheißung! Und Gott

schickt uns sein Heil, **Jesus Christus**. Laut Apostelgeschichte 4,12 ist *«in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen.»* Wenn wir Jesus in unserem Herzen tragen und sein Geist in uns wohnt, dann kehrt das Heil in unsere Seele und in die Herzen ein und alle Facetten unseres Lebens werden geheilt. Wir erkennen dann, dass wir in Jesus am sichersten sind und er uns lehrt, was Sicherheit bedeutet.

Ich möchte daher meinen allerersten Satz umformulieren: Anstatt ich liebe Sicherheit, sage ich, ich liebe Jesus.



Lea Cho
Frankfurt am Main



🇩🇪 Oberachern,
Achertalbahn
Foto: D. Saarbourg

Sicherheit in Gott



André Zbinden (56) arbeitet seit 29 Jahren bei den Basler Verkehrs-Betrieben (BVB). Er begann als Wagenführer und ist heute Leiter des Bereichs betriebliche Bildung, Qualität und Sicherheit. Seine Leidenschaft ist es, Menschen zu begleiten, zu entwickeln und ihnen Sicherheit zu vermitteln. Seine persönliche Sicherheit lässt er sich durch die Beziehung zu Gott schenken.

André, gib uns bitte zu-nächst einige Daten zu den Basler Verkehrsbetrieben!

Gerne. Die Basler Verkehrsbetriebe wurden bereits 1895 als «Basler Straßenbahnen» gegründet. Heute stellen wir den öffentlichen Verkehr in der Stadt und Region Basel mit 9 Tram- und 14 Buslinien sicher. Mit all unseren Fahrten umrunden wir jeden Tag einmal die Erdkugel! Die BVB beschäftigen rund 1.350 Mitarbeitende. Wir halten aber auch noch einen Weltrekord...

Was? Einen Weltrekord in Basel?

Ja, denn die BVB ist weltweit die einzige städtische Verkehrsunternehmung, die in drei Ländern tätig ist: Wir haben je eine Traminie über die Schweizer Grenze nach Frankreich und Deutschland!

Wie hast du dich beruflich entwickelt?

Nach der Schule machte ich eine Lehre als Sportartikelverkäufer und führte später mit einem Kollegen ein Sportgeschäft in Basel. Leider entpuppte sich der Kollege dann als Betrüger, und wir mussten das Ge-

schäft schließen. Ich stand vor dem Nichts und hatte keinen Plan, was ich als Nächstes tun sollte. Mehr zufällig bewarb ich mich bei der BVB als Wagenführer und wurde angenommen. Nach der Ausbildung fuhr ich sechs zufriedene Jahre lang Tramzüge durch das schöne Basel.

Vermisst du heute das Tramfahren?

Nein, denn ich tue es noch immer! Zunächst bildete ich mich zum Kontrolleur und später zum Teamleiter im Bus- und Trambereich weiter. Da betreute ich jeweils etwa 80 Personen im Fahrdienst. Ich fuhr aber auch selber weiterhin Tram, wenn auch deutlich weniger. Seit 2012 bin ich im Bildungsbereich tätig, in welchem ich 2015 die Leitung übernehmen durfte. Gleichzeitig arbeite ich als Prüfungsexperte des BAV (Bundesamt für Verkehr) innerhalb der BVB. 2018 kamen dann noch die Bereiche betriebliche Qualität und Sicherheit dazu. Doch auch heute versuche ich jeden Monat eine oder zwei Tramschichten zu fahren. So verliere ich nie den Bezug zum Alltag meiner Mitarbeitenden – und genieße das Fahren auf unserem vielfältigen Tramnetz als Ausgleich zu meinem sonstigen Büroleben.



▲ BVB auf der Mittleren Brücke, welche Groß- mit Klein-Basel verbindet

Was können wir uns über deine konkrete Tätigkeit in den Bereichen Betriebliche Ausbildung, Qualität und Sicherheit vorstellen?

Als Bildungsverantwortlicher organisiere ich mit meinem Team die Aus- und Weiterbildungen im Fahrdienst und nehme als Experte selbst Prüfungen ab. Gute Ausbildung ist auch die Grundlage für eine gute Arbeitsqualität. Diese wird regelmäßig durch Begleitungen und interne Audits überprüft. Schließlich führt eine hohe Arbeitsqualität auch zu sicherem Arbeiten. Mir liegt die Sicherheit meiner Mitarbeitenden sehr am Herzen. Deshalb setze

ich mich konsequent für die Einhaltung aller geltenden Vorschriften ein und lebe diese in meinem Arbeitsalltag entsprechend vor.

Was ist dir als Führungskraft im Umgang mit deinen Mitarbeitenden besonders wichtig?

Ich pflege einen kollegialen, kooperativen Führungsstil. Meine Mitarbeitenden sollen mich wahrnehmen, mich spüren, ich will real sein. Sie sollen mit allem zu mir kommen können. Ich empfinde es als ein großes Privileg, mit Menschen arbeiten und sie begleiten zu dürfen. Meine Passion ist es, meine Mitarbeitenden



▲ In seiner Freizeit klettert André gerne in den Bergen und sichert sich mit Seilen.

darin zu unterstützen, dass sie sich ihren Kompetenzen entsprechend und natürlich auch zum Wohle der Unternehmung menschlich und arbeitstechnisch weiter entwickeln können. Mein Anliegen ist es, ihnen ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich wohl fühlen und ihre Arbeit gerne tun.

Welchen Einfluss hat dein Glaube an Gott auf deine Arbeit?

Einen großen! Ich bin dankbar, dass ich täglich spüren darf, welch große Sicherheit und Ruhe mir Gott gibt. Ich erlebe ein starkes Vertrauen in Gott, auch wenn ich sein Wirken oft nicht unmittelbar erkenne. Diese Sicherheit versuche ich auch auf meine Mitarbeitenden zu übertragen. Ich will ihnen nicht in erster Linie als Vorgesetzter, sondern als Mensch auf Augenhöhe begegnen. Aktuell begleitet mich in diesem Kontext der Bibelvers aus Jesaja 40, 31: *«Alle, die ihre Hoffnung auf Gott setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwinge wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft.»* Dieser Text stärkt mich zur Zeit sehr in meinem Alltag mit den diversen Herausforderungen und Kämpfen, denen ich mich stellen darf. Er ermutigt mich immer

wieder, wenn ich zweifle oder das Gefühl habe, es sei alles zu viel und ich packe es nicht. Er gibt mir Kraft und Vertrauen und erinnert mich immer wieder daran, dass nicht ich es tun muss, sondern es Gott übergeben darf. Ich hoffe, das klingt nicht zu dramatisch...

Überhaupt nicht, im Gegenteil. Das wirkt sehr authentisch und ermutigt mich in meinen eigenen Herausforderungen. Wie bist du eigentlich zum Glauben gekommen?

Tja, lange Geschichte. Das hat gedauert, bis ich 37 Jahre alt war! Bis dahin versuchte ich stets, mein Leben selbst im Griff zu haben, was mir mittelmäßig gelang. Dann fand meine Ehefrau Anschluss an eine christliche Gemeinde und war begeistert. Sie lud mich ein mitzukommen, doch dazu hatte ich wirklich keine Lust. Trotzdem begann ich mich zum ersten Mal in meinem Leben, mit Gott auseinander zu setzen. Ich las das erste Kapitel der Bibel, doch von Mose verstand ich wirklich nur Bahnhof. Hingegen löste die Kreuzigungsszene im Spielfilm *«The Passion»*, den ich mir ansah, etwas Undefinierbares in mir aus. Ich versuchte zu beten und sah dabei eines Tages eine leicht geöffnete Tür, aus welcher ein

helles Licht schien, das mich unglaublich anzog...

Wenig später ließ ich mich von meiner Frau überreden, mit ihr in den Gottesdienst zu kommen. Während der Pastor predigte, wäre ich am liebsten in einem tiefen Loch versunken, denn seine Worte trafen mich mitten ins Herz und mir war absolut klar, dass ich gemeint war. Im Anschluss an den Gottesdienst kam der Pastor zu mir und sprach mir den Bibelvers aus Offenbarung 3,7 zu: *Das sagt dir der eine, der heilig und wahrhaftig ist. Er allein hat als Nachkomme Davids den Schlüssel zum Heil. Wo er aufschließt, kann niemand mehr zuschließen; wo er zuschließt, kann niemand mehr öffnen. Ich weiß, was du getan und geleistet hast. Siehe, ich habe dir eine Tür geöffnet, die niemand verschließen kann.*

Das war der Durchbruch, das war die leicht geöffnete Tür mit dem hellen Licht, welche ich gesehen hatte! Ich war eine echte Knacknuss, doch Gott fand einen Weg, sich mir zu öffnen-

baren. Seither ist noch viel geschehen und so durfte ich zu dem Menschen werden, der ich heute bin.

Wie hat dein Glaube deine Lebensweise verändert?

Ich wollte zuvor stets alles alleine schaffen, hatte wenig Geduld und war oft aufbrausend. Seit Gott in mein Leben getreten ist, spüre ich Liebe, Ruhe, Zufriedenheit, Gelassenheit und eben diese feste Sicherheit, von der ich schon erzählt habe. Die Herausforderungen des Lebens sind durch den Glauben nicht kleiner geworden, der Umgang mit ihnen jedoch auf entscheidende Weise:

Gott schenkt mir das, was ich gerade brauche, sei es



▲ Manche Gipfelkreuze kann man nur mit Seil erreichen.

durch die Begegnung mit einem Menschen oder durch ein treffendes Wort aus der Bibel, welche zum Fundament meines Lebens geworden ist.

Zum Schluss hast du die Möglichkeit, eine Message an die Leserschaft unseres Magazins zu richten...

Mein bisheriges Leben hat mir gezeigt, dass ich mit Gott nur gewinnen kann. Ich bin sicher, dass dies für jeden Menschen gilt – also auch für dich!

Herzlichen Dank für dieses Gespräch, André!



Interview:
Lukas Buchmüller
Kundenbegleiter SBB
in Basel



«WIE GUT, WENN JESUS MIT IM TEAM IST»

ERLEBT

Annette Skoreng ist als Kundenbetreuerin im Nahverkehr bei DB Regio Mitte, also im Saarland und angrenzenden Bundesländern, tätig und glaubt an Jesus Christus. Vor ziemlich genau zwei Jahren hat sie als Quereinsteigerin angefangen. Aber, so sagt sie, man könnte jetzt schon Bücher schreiben, was man so alles erlebt hat unterwegs...

Ich bin unter anderem gelernte Heilerziehungspflegerin und habe zuletzt mit Straftätern in der Psychiatrie gearbeitet. Die – damals sehr praktische – Fachausbildung und die Erfahrungen der letzten Arbeitsstelle empfinde ich als sehr hilfreich für meine jetzige Tätigkeit.

Es ist immer schön, wenn man einem Kunden helfen

kann, manchmal sehr direkt und unkompliziert. Da hilft nach einer Stresssituation oft ein kurzes Gespräch und dazu z.B. ein Schokoherz. Aber es gibt auch immer wieder herausfordernde bis gefährliche Situationen, wo man sehr schnell reagieren und entscheiden muss.



«Da stimmt was nicht...»

Gerade neulich hatte ich eine brisante Mischung aus beidem. Bei der Präsenz am Bahnsteig eilte eine ältere Frau auf meine Tür zu. Ich bedeutete ihr von weitem, sie solle sich nicht hetzen, ich würde die Tür für sie offenhalten. Sie meinte, nein, sie sei geflüchtet vor einer bestimmten Person. Das machte mich hellhörig, und so folgte ich der Dame, um sicherzustellen, dass sie unbehelligt blieb. Da merkte ich schon, dass im Gang ein junger Mann auf uns zukam und hielt an. Die Frau ging weiter nach hinten. Er sprach nicht in richtigen Sätzen, aber ich verstand, dass sein Handy, mit dem er vor mir herum wedelte, kaputt sei und er deswegen sein Ticket nicht zeigen könne. Er wollte aber unbedingt mitfahren. Dabei riss er die Augen auf und baute sich schon vor mir auf.



Mir war schnell klar, dass da was nicht stimmte, und so sagte ich ihm wiederholt in Deutsch und Englisch, dass er an der nächsten Station aussteigen müsse. Aber er wurde nur noch wilder und lauter, schaute über meine Schulter auch öfter zu der Frau, und ich merkte, dass er eine Gefährdung für die anderen Fahrgäste sein könnte. Auch als ich auf Arabisch «Schluss jetzt!!» sagte, war er zwar kurz überrascht, machte aber keine Anstalten, meiner Aufforderung nachzukommen. Dennoch schaffte ich es irgendwie, endlich mit ihm in den Türbereich zu kommen und die Sprechstelle zu drücken. Dadurch waren wir mit der Lokführerin verbunden, die mit Ton und Video die Situation mitverfolgen und bei Bedarf handeln konnte.

Normalerweise bin ich bei solch aggressivem Verhalten eher eingeschüchtert und zucke innerlich zusammen.

Diesmal wusste ich aber: JESUS in mir ist STÄRKER! Und so hielt ich seinem Blick und seinen Drohgebärden stand (meist nicht empfehlenswert!!) und wusste, ICH kann hier in JESU Autorität sprechen. Deswegen wich ich ihm nicht aus und betete laut: »Raus in Jesu Namen!«, was ihn zunächst auch nicht beeindruckte.

Jesus ist immer dabei!

Aber ich betete halblaut weiter und er bewegte sich endlich Richtung Tür, sodass ich ihn beim Halt an den zusteigenden Fahrgästen vorbei nach draußen dirigieren konnte. In seiner Wut schlug er mit seinem Rucksack noch in den Türrahmen und schrie, bevor meine Kollegin geistesgegenwärtig die Türen schließen konnte.

Annette Skoreng



ERLEBT

Puh! Ich ging nach hinten zu der Frau, um zu sehen, ob sie ok war. Sie bestätigte mir, dass dieser Mann schon am Bahnsteig auf sie eingeredet und sie bedrängt hatte. Sie war sehr erleichtert, bedankte sich und war heilfroh, dass sie zwei Stationen später unversehrt aussteigen konnte. – Danke Jesus!

Seitdem bete ich vor jeder Fahrt auch noch bewusster für uns und unsere Fahrgäste. Es macht einen Unterschied! Für mich ist gut zu wissen, dass Jesus in jeder Situation dabei ist.



RailPastoren

Sie können uns
telefonisch oder
per Email erreichen.
Wir sind für Sie da!

Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor Ueli Berger
fon +41 (0) 61 303 32 23
mobile +41 (0) 512 81 31 40
ueli.berger@
railhope.ch



Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor
Andreas Peter
mobile +41 (0) 512 81 47 92
andreas.peter@
railhope.ch



Beratungen durch RailPas-
toren sind vertraulich, ver-
lässlich und kostenlos.

Dem Personal von Bahnen
und ÖV stehen diese Dienste
unabhängig von Unterneh-
mens- oder Religionszugehö-
rigkeit zur Verfügung.



... die Begleiter
auf schwierigen
Wegstrecken.



Der andere Test

**Als Lokführer prüfe ich
mit verschiedenen Tests
die Sicherheit meines
Triebfahrzeugs. Diese
sind wichtig für einen
sicheren und guten
Bahnbetrieb. Eine an-
dere Art von «Betrieb»
findet in meinem Kopf
statt: Die Gedanken.**

Von unseren Gedanken wis-
sen wir, dass manche unser
Leben positiv beeinflussen,
andere uns jedoch nicht
guttun und unserem Le-
ben seine Qualität rauben.
Denke ich dauernd über die
gestrige unfreundliche Be-
gegnung mit meinem Nach-
barn nach, fühle ich mich
schlecht gelaunt. Erwinnere
ich mich jedoch an einen
Moment, wo ich einem Kol-
legen helfen konnte, eine
Aufgabe gut zu lösen, hebt
sich meine Stimmung. Das
gilt auch für meinen Glau-
ben an Jesus: Je nachdem
ich welches Denken zulasse,
fördere ich mein Vertrauen
in Gott oder dämpfe es.

Gedankenprüfung

Dazu bietet sich eine An-
weisung aus der Bibel an:
«Prüft alles und das Gute
behaltet» (1. Thessalonicher-
Brief, Kapitel 5, Vers 21)

Das ist gar nicht so leicht.
Denn wir neigen dazu,
Schlechtem mehr Beach-
tung zu schenken als dem
Guten. Eigentlich komisch,
denn Gott hat gute Ge-
danken über uns. Deshalb
ist unsere Entscheidung
immer wieder gefragt, das
Gute zu behalten von dem,
was wir hören und Positives
weiterzusagen. Dazu helfen
Fragen wie: Welche Ge-
danken lasse ich zu? Welche
Gedanken pflege ich? Frage
dich das nächste Mal, wenn
dir Dinge über Kolleginnen
und Kollegen zu Ohren
kommen, was wahr dran
sein kann an der Sache, und
behalte das Gute, das über
sie gesagt worden ist, im
Gedächtnis.



Von Andreas Peter
Lokführer SBB
und RailPastor



Termine & Events Österreich

2025

**RailHope Treffpunkte
und Ansprechpartner** ★



Veranstaltungen und Termine:

NEU!

ZOOM-Gebetstreffen: Jeden 1. Dienstag im Monat
ab 19:00 Uhr • ZOOM Administrator: Siegfried Bozanovic
siegfried.bozanovic@aon.at • Tel.: +43 664 99673317

Unsere Zusammenkünfte zum Austausch und Gebet
Alte Bundesstraße 24 • A-5500 Bischofshofen • Salzburg
an folgenden Samstagen:

13.09.25 • 08.11.25

Beginn: 9:00 Uhr • Ende: 15:00 Uhr

Gäste sind herzlich willkommen!



RailHope Österreich Freizeit • Do. 29.05. – So. 01.06. 25
im Jugendgästehaus Cap Wörth
A-9220 Velden am Wörthersee • Kärnten

Kontaktadressen

Wenn Sie Fragen haben
oder nähere Informationen
wünschen, wenden Sie sich
bitte an die folgenden
Kontaktadressen:

Per E-Mail:

kontakt@railhope.at

★ **Vorarlberg, Tirol:**

Alois Erlbacher

Mobil: +43 6 99 10 6754 87

Mail: tirol@railhope.at

vorarlberg@railhope.at

★ **Salzburg:** Herbert Raschke

Tel.: +43 64 62-5116

Mail: salzburg@railhope.at

★ **Oberösterreich:**

Johann Schachinger

Tel.: +43 76 18-71 02 Mail:

oberoesterreich@railhope.at

★ **Steiermark, Wien, Nie-
derösterreich, Burgenland:**

Karl Weigl

Tel.: +43 676 6 80 33 65

steiermark@railhope.at

wien@railhope.at

niederoesterreich@railhope.at

burgenland@railhope.at

★ **Kärnten:** Fritz Ledvinka

Tel.: +43 676-4 06 58 00

Mail: kaernten@railhope.at

Termine & Events Schweiz

2025



Herbsttagung 2024 in Oberägeri



Fit & Fun 2025 im Hotel Seebüel in Davos-Wolfgang



RailHope-Herbsttagungsort 2025 in Aarburg

RailHope Tagung in Wil (SG)

Sa 10. Mai 2025 | «Lifechurch»

Sonnmattstrasse 7, 9532 Rickenbach

Zu Fuss: ab Bahnhof Wil SG ca. 20 Minuten
(der Industrie entlang)

Mit Bus: ab Bahnhof Wil SG Richtung Uzwil,
Bushaltestelle Wil SG, Rapp.)

Programm:

Ab 9:00 Uhr **Kaffee & Gipfeli**

10:00 Uhr **Worship/Botschaft**

10:45 Uhr **«RailHope Generalversammlung»**

12:00 Uhr **Mittagessen**

14:00 Uhr **Worship/Forum für Erlebnisse**

15:30 Uhr **Zvieri & Abreise**

Ein freiwilliger Tagungsbeitrag (Richtpreis CHF
30.– pro Person) ist sehr willkommen.

Infos und Anmeldung bis 4. Mai unter:
www.railhope.ch

Fit & Fun Bike & Wanderwoche

Im Hotel «Seebüel» in Davos-Wolfgang

So 31. August bis Sa 6. September 2025

Tagesgäste willkommen!

Infos und Anmeldung unter www.railhope.ch |
ueli.berger@railhope.ch

Voranzeige:


RailHope Tagung

Sa. 25. Oktober 2025 – in Aarburg

SMG-Gebäude

Infos unter: www.railhope.ch

RailHope-Treffpunkte & Ansprechpartner

 RailHope
Ansprechpartner

 RailHope
Treffpunkte



Alle Kontakt-Informationen unter
www.railhope.ch/treffpunkte

Regionalleiter

Nordwestschweiz



Andreas Peter
andreas.peter@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 47 92

Bern & Oberland



Martin Schär
martin.schaer@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 876 96 81

Oberwallis



Guido Sterren
guido.sterren@railhope.ch
Tel. +41 (0)27 923 08 28

Ticino



Manuel Schoch
manuel.schoch@railhope.ch
Tel. +41 (0)91 825 18 68

Zentralschweiz • Zürich



Ueli Berger
ueli.berger@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 31 40

Ostschweiz



Lea Ahrendt
lea.ahrendt@railhope.ch
Tel. +41 (0)78 796 68 14

Graubünden



Daniel Gringer
daniel.gringer@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 64 40

Termine & Events Deutschland

2025



RailHope-Jahrestagung (D) in Berlin Spandau

«Ein Achtel Jahrtausend – Frieden im Herzen» – «Meinen Frieden gebe ich Euch – einen Frieden, den Euch niemand sonst auf der Welt geben kann». (Joh. 14,27)

RailHope Deutschland wurde schon im Jahr 1900 als Christliche Vereinigung Deutscher Eisenbahner (CVDE) gegründet und wird daher im Jahr 2025 **125 Jahre** alt. Das wollen wir vier Tage lang vom **2. bis zum 5. Oktober 2025** mit Gemeinschaft, Singen und Beten feiern.

Anschrift: Wir feiern im **VCH-Hotel Christophorus**, Schönwalder Allee 26/3 in 13587 Berlin Spandau. Es ist in der Parklandschaft des Evangelischen Johannesstifts direkt am Spandauer Forst, in der Nähe der Havel gelegen.

Ausstattung: ***-Hotel, Ein- und Zweibettzimmer
Sauna, Parkplätze, Haustiere gegen Zuzahlung (10,- € pro Nacht) gestattet, Leihfahrräder gegen Gebühr • <https://www.hotel-christophorus.com>

Anreise: bis Bahnhof Berlin-Spandau, ab Rathaus-Spandau (gegenüber vom Bahnhof Spandau) mit Bus-Linie M45 in ca. 15 Minuten bis Endhaltestelle «Johannesstift», auf dem Stiftsgelände ca. 300 m der Allee in Richtung Kirche folgen, das Hotel befindet sich dann auf der rechten Seite



Tagungshotel



Anreise nach Berlin-Spandau



Der Tagungsort liegt idyllisch im Spandauer Forst

Kosten pro Person:

	Doppelzimmer	Einzelzimmer	Tagesgast in Summe f. alle Tage
ab 26	399,- €	469,- €	199,- €
15 – 25	299,- €	–	99,- €
u. 14 J.	kostenlos	–	kostenlos

Familienfreundlich

Anmeldungen:

Nur online unter www.railhope.de/jata

Auch Tagesgäste bitte anmelden!

Es wäre wichtig, sich diesen Termin sofort vorzumerken und sich **baldmöglichst** anzumelden!

Programm:

- Vorträge und Workshops
- Mitgliederversammlung
- Jubiläumsfeier
- Zeit für Gemeinschaft
- Es ist ein Bahn-Erlebnis geplant

Anmeldeschluss ist der 2. August 2025.

Frühzahlerrabatt bis 02.06.2025 – siehe Webseite

Kinder bitte mit Geburtsdatum anmelden

(Kinderprogramm parallel zu den Vorträgen am Freitagvormittag, Samstagnachmittag und beim Gottesdienst.)

Referent: Bastian Decker

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: +49 (0) 41 81-29 32 19
peter.hagel@railhope.de

Berlin: berlin@railhope.de

Nordrhein-Westfalen:

Ralf Koch • Hundhauser Berg 2
51570 Windeck-Imhausen
Tel.: +49 (0) 22 92-72 57
ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen:

Christof Sommer • Nordstr. 13
OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: +49 (0) 3 42 61-6 20 96
christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7
55122 Mainz
Tel.: +49 (0) 61 31-38 40 40
klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: +49 (0) 61 01-80 20 63
helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg:

Dominik Laukemann
Erlenweg 5 • 75196 Remchingen
Tel.: +49 (0) 171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a
85521 Riemerling
Tel.: +49 (0) 89-130 872 268
bayern@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60

44339 Dortmund
info@railhope.de
www.railhope.de

International: www.railhope.net

Repräsentant für Deutschland:
Frank Hesmert • Kornbergstr. 15
35644 Hohenahr
frank.hesmert@railhope.de

RAILHOPEDEUTSCHLAND
RAILHOPE.AT
RAIL_HOPE.CH



Instagram

FACEBOOK/CHRISTEN BEI DER BAHN



INSPIRATION

Gestalte dein Leben
nach der Weisheit,
die Gott gibt,
dann bist du
in Sicherheit!

DIE BIBEL, AUS SPRÜCHE 28,26



WWW.RAILHOPE.DE • WWW.RAILHOPE.AT • WWW.RAILHOPE.CH